

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine Gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinzeile 40 A. Bei unregelmäßiger Abrechnung entsprechende Aufschläge. Für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abnahme. Offerten zeichnen ob. Auf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 5

Donnerstag, den 7. Januar 1915

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten, werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Krieger sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwellt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die in allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden sie möglichst fortgesetzt an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen I und II. Die Abnahmestellen I empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen II die für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Kassel (11. Armee-Korps):

Abnahmestelle I: Frankfurtstrasse 70,
Abnahmestelle II: Nordstrasse 29;

in Frankfurt (18. Armee-Korps):
Abnahmestelle I: Hohenzollernstrasse 2 (Fürstentum),
Abnahmestelle II: Hedderichstrasse 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind frachtfrei nach § 50^a der Mil.-Tr.-Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben fortgesetzt an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen und von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzuschließen. Der Kaiserliche Kommissar im Großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zuleitung der Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppenteile, die mehr und mehr einzureißen drohe. Bei der starken Belastung der Truppenstrassen besteht die Gefahr, daß solche Zufuhren den Verkehr empfindlich stören und dadurch die Heranbringung wichtigerer Gegenstände in die Front erschweren.

Kassel, den 6. Januar 1915.
Der Territorialbevollmächtigte der freiwilligen Krankenpflege:
ges. Hengstenberg.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 28. v. Mts., im Kreisblatt Nr. 305, betreffend Einband der öffentlichen Blätter, benachrichtige ich Sie, daß das Register zum Verzeichnis der Blätter (wie auch der übrigen Blätter) von der Post direkt bestellt und unentgeltlich geliefert wird. Einer besonderen Bestellung Ihrerseits bedarf es daher nicht.

Dillenburg, den 6. Januar 1915.
Der Königl. Landrat: J. E. Meudt.

Bekanntmachung.

Die in Eibelshausen, Widen und Schönbach aufgestellten dienstunfähig gewordenen Stationsbullen des Simmentaler Jägervereins für den Dillkreis sollen zum Schlachten verkauft werden.

Schriftliche Kaufangebote sind bis spätestens zum 15. d. Mts. an den Herrn Bürgermeister Heiland in Eibelshausen zu richten.

Dillenburg, den 5. Januar 1915.
Der Vorstand des Simmentaler Jägervereins:
von Ziegewitz.

Bekanntmachung.

Die Herren Schiedsmänner werden ersucht, die Uebersicht über ihre Tätigkeit im Jahre 1914 binnen 8 Tagen einzureichen.

Dillenburg, den 5. Januar 1915.
Königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Teil.

Der Henker Frankreichs.

In einem Blatt des französisch sprechenden Gebietes der Schweiz, das stets große Sympathien für die benachbarte große Republik gezeigt hat, ist neulich England der Henker Frankreichs genannt und dabei hervorgehoben worden, daß selbst viele Franzosen angesichts des endlosen Krieges sich ähnlich ausdrückten. Bei der sehr strengen Zensur, die in ganz Frankreich ausgeübt wird, ist es ausgeschlossen, daß dort diese Kennzeichnung der Londoner Regierung schwarz auf weiß zu sehen ist, selbst wenn nicht die ganze Presse von verbissenen Deutschfeinden geleitet würde, aber darum bleibt diese Charakteristik doch außerordentlich treffend. Wenn Präsident Poincaré und seine Regierung den Krieg bis zum äußersten ausfochten wollen, dann kommt das Land finanziell und rein menschlich so herunter, daß es in Englands Diensten seine frühe Blüte drangibt. Was Bismarck im Deutschen Reichstage aus sprach, ein neuer freventlich herausgeforderter Krieg würde Frankreich das Mark in den Knochen kosten, ist dann durch die Verstrickung in Englands Netzen schon erfüllt. Der heutige westliche Kriegsschauplatz umfaßt diejenigen

Gebiete, welche nicht bloß die gewerbetätigste, sondern auch die kräftigste Bevölkerung von Frankreich enthalten. Ihre Schädigung sowie der Verlust der Städte, die unter dem Kriege mitgenommen sind, reicht in die Milliarden hinein. Es bedarf weiterer Milliarden, um nach dem Kriege einen neuen Aufschwung vorzubereiten. Auch die Landwirtschaft ist hart mitgenommen. Unversehrt ist heute noch das durch seine Fruchtbarkeit bekannte Frankreich südlich der Loire. Aber dieses Gebiet kann nicht für die Verluste des ganzen Staates eintreten, und zudem kann niemand sagen, was ihm noch befehrt wird. Der Rückblick auf die verhältnismäßig schnelle Aufbringung der fünf Milliarden Kriegsschuld nach dem Feldzuge von 1871 ist für heute nicht maßgebend, denn die Verluste und Kosten von damals sind mit denen von heute nicht zu vergleichen.

Die englische Politik hat es verstanden, auch Rußland zu sich hinüber zu ziehen; aber man hat sich in London nicht im mindesten veranlaßt gesehen, für die unerfüllten Gelddansprüche Rußlands die Taschen zu öffnen. Erst jetzt im Kriege ist dem bedrängten Zarenreiche an der Themse ein mäßiger Kredit eröffnet, der aber nicht in Betracht kommt bei den ungeheuren Ausgaben. Bis zum letzten Sommer hat Frankreich ungezählte Milliarden nach Petersburg geschickt, die es heute so gut gebrauchen könnte, während sie im Zarenreiche festliegen und von einer Rückzahlung zu sprechen sich vollständig erübrigt. Daß es in Paris wie im ganzen noch nicht vom Kriege in Mitleidenschaft gezogenen Frankreich in jeder Beziehung materiell schlecht steht, räumen selbst die Franzosen ein. Darüber braucht ihnen also nichts mehr mitgeteilt zu werden. Die ganze Geschäftswelt empfindet den Krieg am eigenen Leibe. Den schlimmsten Verlust, den die englische Heeressarbeit den Franzosen zugefügt hat, bildet aber die große Zahl von verlorenen Menschenleben in dem kriegsarmen Frankreich, der bestehen bleibt, mögen auch noch so viele schwarze, gelbe und braune Krieger ins Feld geschickt werden. Nicht allein das Schlachtfeld verringert die Bevölkerung, Krankheiten und Strapazen kommen ebenfalls in Betracht und wirken nach. Aus dem von uns okkupierten Gebiet mit den kräftigsten Leuten kann Frankreich keine Soldaten mehr herausziehen, daher wird bei der erneuten Musterung selbst gegenüber jungen Burschen und älteren Personen in den vierziger Jahren keine große Rücksicht mehr gelast. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, wenn die Bevölkerung sehr stark aufpasst, damit sich nicht wohlhabende Leute der Dienstpflicht in der Front entziehen. Namentlich auf die Automobilbesitzer hat man Verdacht, daß sie sich „drücken“, indem sie sich als Chauffeurs anstellen lassen. Eine bedeutende militärische Macht können diese Leute selbstverständlich nicht darstellen. Und was England schickt, steht nicht auf der Höhe.

Der Krieg.

Zum Geburtstag König Ludwigs.

Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: König Ludwig von Bayern vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Ueberall in Deutschland werden dieser Königs-Geburtstagfeier die Empfindungen herzlichster Verehrung und Dankbarkeit entgegengebracht. Sie gelten einem Herrscher, der in dieser ersten Schlachtfeldzeit für unser Volk seine ferndeutsche Bestimmung herzlich bewahrt hat. Als England ohne Bündnispflicht in dem Bahn eines raschen Vernichtungskampfes gegen das Deutsche Reich uns den Krieg erklärte, sprach König Ludwig die denkwürdigen Worte: Ein Feind mehr, ein Grund mehr, uns zusammenzuschließen! Endgültig waren gewisse Hoffnungen der Gegner zerstört, die geglaubt hatten, in dem großen Ringen um die deutsche Zukunft werde sich eine Spaltung zwischen Nord und Süd herbeiführen lassen. Für die ehernen Geschlossenheit, in der Deutschlands Fürsten mit ihren Völkern den Feinden gegenüberstehen, ist diese Haltung König Ludwigs vorbildlich gewesen. Sein Herz gehört dem Sieg der deutschen Sache. Alle seine Kundgebungen atmen die unerschütterliche Zuversicht auf einen für Deutschland ehrenvollen Ausgang des gewaltigen Krieges.

Die Bemühungen des Papstes.

Der „Osservatore Romano“ schreibt: Entsprechend dem, was der Papst dem Heiligen Kollegium während des feierlichen Empfanges zur Weihnachtsbeglückwünschung angekündigt, hat er die Initiative ergriffen, um den kriegsführenden Nationen den Austausch der zum weiteren Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen vorzuschlagen. Nachdem er zuvor geeignete diplomatische Schritte unternommen hatte, hat er eine Sonderdeputation an die Herrscher und Staatsoberhäupter der erwähnten Nationen geschickt. Die Antworten der verschiedenen Herrscher und Staatsoberhäupter lauten folgendermaßen: Der Deutsche Kaiser versichert, daß der Vorschlag des Papstes seine volle Zustimmung finde. Der Kaiser von Österreich und König von Ungarn erklärte, daß seine Regierung dem Gedanken zustimme. Der bayerische Ministerpräsident teilte mit, daß die Regierung den Vorschlag des Papstes mit der lebhaftesten Sympathie aufnehme. Die türkische Regierung erklärte, dem Austausch zuzustimmen. Der König von England sagte: Ich und meine Regierung haben den Vorschlag auf das froheste begrüßt. Der König von Ser-

bien erklärte, daß seine Regierung nicht verfehlen werde, das zu tun, was die übrigen kriegsführenden Staaten tun würden. Der russische Minister des Auswärtigen teilte mit, daß der Kaiser seine Ergebenheit gegenüber der großherzigen Initiative des Papstes bekräftigt habe.

Ein Spanier über Deutschlands Heer.

Der militärische Mitarbeiter des französischen „Matin“, „Imparcial“ schreibt: Wer nicht durch Leidenschaft oder Vorurteil verblendet ist, wird nicht umhin können zu bemerken, daß das deutsche Heer als Ganzes betrachtet nicht bloß das Beste der Welt, sondern überhaupt vom militärischen Standpunkt einzigartig ist. Seine Operationen auf beiden Kriegsschauplätzen werden, ob sie nun siegreich oder unterliegend enden, für die Feinde wie für die Neutralen in bezug auf Schlachtmechanismus und Truppenvorbereitung eine Quelle des Unterrichts werden. In demselben Maß, wie diese Operationen, vielleicht die blutigsten der Geschichte, der großen strategischen Gedanken entbehren, sind sie umgekehrt überreich an Weisheiten, was man von einem Menschen verlangen kann, wenn Mannszucht, militärische Erziehung und Vaterlandsliebe ihn in einen Soldaten verwandeln. Die Methoden können bei diesem oder jenem Heer verschieden sein, aber das ganze Verfahren, der Gebrauch des Materials, die Taktik, die Einzelheiten und die Vorbereitung haben es zweifelsohne möglich gemacht, daß das deutsche Heer allen und immer größeren Schwierigkeiten des Kriesskampfes gewachsen ist. An einer anderen Stelle befragt es dieser Sachverständige, daß vom östlichen Kriegsschauplatz noch keine klareren und genaueren Einzelheiten vorliegen. Vom westlichen Kriegsschauplatz meint er, der französische Angriff sei nicht so nachdrücklich ausgefallen, wie er nach der heftigen Annahme von technischen Gesichtspunkten aus hätte vorausgesetzt werden dürfen.

Furchtbare Hungerrevolten in Berlin.

Die Blätter auf der Insel der Wahnsinnigen gefallen sich in phantastischen Beschreibungen der furchtbaren Zustände, die augenblicklich in Berlin herrschen. So brachte die „Daily Mail“ vor einigen Tagen die Sensationsmeldung einer drohenden Hungersnot. Jetzt tauchen wiederum in der englischen Presse eine Reihe kindlicher Erfindungen über blutige Revolten in allen Vorstädten Berlins auf. Schulleute und Demonstranten töten sich gegenseitig zu Hunderten und das Blut fließt in Strömen. Jeden Morgen stehen an den Mauern und Umschlagstellen riesige grellrote Plakate mit der Aufschrift: Wir verhungern, gebt uns Brot, gebt uns Frieden usw. Diese Plakate werden stets von eifersüchtigen Schulmannspatrouillen sorgfältig entfernt, und wegen dieser mühseligen Arbeit müssen ganze Straßen abgesperrt werden. Automobile, Straßen- und Untergrundbahn verkehren schon längst nicht mehr, da die Kohlen zum Betriebe mangeln und die Menschenmenge, die man täglich auf den Berliner Straßen sieht, erklärt sich sich eben dadurch, daß die wenigen noch vorhandenen Einwohner, die nicht schon durch Hunger oder Selbstmord ihrem Leben ein Ende gemacht haben, sämtlich gezwungen sind, zu Fuß zu gehen. Vergnügungen gibt es überhaupt nicht mehr, sogar die königlichen Theater, die noch am längsten hielten, haben, wie der „Daily Telegraph“ in einem Spezialtelegramm aus Berlin erzählt, auf besonderen Befehl des Kaisers ihre Pforten schließen müssen.

Der tägliche Franzosenfang.

Die Aufzeichnungen über Gefangenenziffern, so schreibt die „Straßburger Post“, mit denen unsere Heeresleitung von Zeit zu Zeit das deutsche Volk erfreut, hat neben der allgemeinen Genugtuung noch einen besondern, nicht zu unterschätzenden Belegwert. Der Sale, im Inland wie erst recht im Ausland, fragt nach dem „großen Schlag“, dem weitesten sichtbaren taktischen Erfolg; die Dauer- und Kleinarbeit des Krieges, und alles Strategische, bekümmert ihn kaum. Wird der große Einzelerfolg aber errungen, so ist der Öffentlichkeit fast ausschließlich die Zahl der Gefangenen maßgebend. Darum sorgt die Gefangenenziffer für den Beweis, daß auch in der scheinbar ereignisarmen, „stillen“ Zeit etwas geschieht. Besonders interessant in dieser Beziehung sind die Aufzeichnungen über die Franzosen. Obgleich ein „großer Schlag“ nicht geführt wurde, hat sich seit Anfang November die Zahl der französischen Gefangenen um 27 000 vermehrt. Das ist, um einen Ausdruck Joffres zu gebrauchen, die Kunst des „Anknabbers“ im besten Stil und man darf sich fragen, ob französische Kerben diese tägliche Reizung noch lange vertragen werden.

Märchen und kein Ende.

Den Zwischenfall, der am 3. April 1913 durch die Landung eines Zeppelins auf dem Münsterlande bei Lunenburg herbeigeführt worden war, sucht der „Temps“ heute als beunruhigende Enthüllung dahin auszulegen, daß Deutschland schon damals den Krieg gesucht habe. Er erzählt, daß am Tage, wo die Landung des deutschen lenkbaren Militärballons vor sich gehen sollte, vor Tagesanbruch die Apparate der drahtlosen Telegraphie, welche überaus zahlreich in einem Bande installiert waren, von dessen näherer Bezeichnung man im gegenwärtigen Augenblick Abstand nehmen müsse, ein von Friedrichshafen ausgegebenes drahtloses Telegramm wiederbegeben hätten, das wirklich sagte: Ave, Caesar, morituri te salutant. Am selben Tage wiederholten zu mehreren Malen die Apparate diesen Spruch, aber jedesmal bemerkten die aufnehmenden Stellen, daß die Abfendstelle dieser düstern Worte den Plag gewechselt hatte und sich den Empfangsapparaten zu nähern schien. Der Abend verlief ruhig, dann in der Nacht kam plötzlich ein Telegramm mit der Meldung, daß ein Zeppelin am Nachmittag in Lunenburg gelandet wäre. Sofort war man sich sehr auch über die

Bedeutung der Kunstprache im Kuren. Der senkbare Luft-Kreuzer, der Friedrichshafen verlassen hatte, hatte nämlich eine Mission zu erfüllen, und zwar einen diplomatischen Zwischenfall zu veranlassen, und deshalb war Deutschland zu einer halben Mobilmachung geschritten. Als Zeugen dieser Tatsache gibt der „Temps“ diplomatische Agenten Frankreichs im Auslande an, die heute kein Amtsgeheimnis mehr binde, jene Tatsachen zu enthüllen. Der „Temps“ scheint nicht zu bemerken, daß seine Erzählung bei jedem vernünftigen denkenden Menschen Kopfschütteln hervorruft; das Blatt ist entweder von allen guten Geistern verlassen, oder aber seine Schriftleitung scheint geisteskrank geworden zu sein.

Die französische Stellung bei Albert.

Die „Nationaltidende“ erzählt aus Paris: Der heftige Regen verhinderte vielfach die Operationen, doch seien die Kämpfe neuerdings westlich der Argonnen und im Elsaß bedeutender geworden. Vom Meer bis Arras herrsche fast vollkommene Ruhe. Aus dem westlichen Teil der Front hätten die Franzosen nordöstlich von Albert gegen La Voiselle, in der Champagne und in den Wäldern nahe bei Troyon und bei Pont à Mousson etwas Gebiet gewonnen. Bei La Voiselle sei die Stellung der Franzosen bemerkenswert. Die Stellung erstreckte sich über die Hauptlandstraße von Amiens nach Valenciennes. Außerdem führen von diesen Stellungen in der Richtung auf die Encre und die Somme mehrere Landstraßen nach La Voiselle, das deshalb große Bedeutung habe, falls die Franzosen einen Vormarsch aus dieser Gegend von Bapaume gegen die Schelde versuchen wollten. Die Deutschen hätten bei Brügge 7 Schnellgeschützen angebracht, um die französischen Flieger bei ihren Ausflugsarbeiten zu stören.

Eine klägliche Verleumdung.

Die „Politiken“ erzählt aus Paris: Ein Telegramm aus Havre meldet, daß die vor einiger Zeit ernannte belgische Kommission zur Untersuchung der „Grausamkeiten“, welche die Deutschen während ihrer Invasion in Belgien verübt haben sollen, bezüglich der Provinz Namur bereits zu einem Ergebnis gekommen sei. Hiernach sollen von 300 000 zivilen Einwohnern 3000 von den Deutschen getötet worden sein. Wenn in Dinant seien 700 Zivil-einwohner den Deutschen zum Opfer gefallen, darunter 71 Frauen und 31 Kinder unter 15 Jahren. Etwas anderes war als Ergebnis dieser „unparteiischen Instanz“ kaum zu erwarten. Wir haben uns allgemach an die dreifachen Lügen unserer Gegner gewöhnt, daß wir uns über nichts mehr aufregen, auch wenn es sich um noch so klägliche Verleumdungen handelt.

Der Untergang der „Formidable“.

Der Korrespondent der „Times“ versucht nach den Aussagen Geretteter die Umstände bei dem Untergang der „Formidable“ zu rekonstruieren. Danach fuhr das Schiff in westlicher Richtung durch den Kanal. Am Freitag Morgen um 2 Uhr herrschte Sturm und die See ging hoch. Die erste Explosion erschütterte das Schiff mit großer Gewalt, sodaß jeder an Bord wußte, daß es dem Untergang geweiht war. Die Schotten wurden geschlossen und der Befehl gegeben, die Boote herabzulassen, was unter den größten Schwierigkeiten geschah. Ein Geretteter erzählt: Die erste Explosion schien anfangs nicht so ernst. Das Schiff wurde nahe am Magazin an Steuerbord getroffen, aber glücklicherweise explodierte das Magazin nicht. Nach der zweiten Explosion sprangen viele Leute über Bord, da das Schiff langsam nach Steuerbord neigte und zu sinken begann. Ein Kanonier sagte: Ich stand bei einer Kanone auf Waage, als ich eine Explosion hörte. Ich befand mich an Waage und ließ nach Steuerbord, um zu sehen, was geschehen war. Während wir beschäftigt waren, die Boote herabzulassen und Holzwerk ins Wasser zu werfen, damit die Leute sich darauf retten konnten, erfolgte eine zweite Explosion.

Die Lage in Oesterreich-Ungarn.

Der Kriegsberichterstatter des „N. Z.“ in Budapest, Franz Molnar, schildert den jetzigen Stand auf dem Kriegsschauplatz: Die Lage wird dort, wo sich unsere Stellungen gegen Norden in unmittelbarer Nähe der Deutschen erstrecken, durch Unbeweglichkeit gekennzeichnet. Es finden dort nur kleinere Kämpfe statt. Größere Zusammenstöße finden in Mittelgalizien zwischen den österreichisch-ungarischen und russischen Truppen statt. Was die Stellungen an der Rida betrifft, so wird hier unsere Front von der russischen durch den Fluß und dessen samtpflege Ufergegend getrennt. Die Ridaflüsse sind gefährlich. Ihr Ufergegend kann nur an sehr wenigen Stellen versucht werden. Diese Punkte werden beiderseits mit größter Sorgfalt bewacht. Ein eigentlicher Kampf findet auch hier nicht statt. Ein drittes Moment der Lage bildet der Versuch der Russen, von Bagina aus gegen Krakau vorzudringen. Dieser Versuch ist zurückgeschlagen worden. Hierauf stellten die Russen den Kampf ein und gruben sich ein, nachdem sie sehr empfindliche Verluste erlitten hatten.

Aus der „Schlacht der vier Flüsse“.

Die Russen haben nach ihren eigenen Berichten Dampfboote armiert, die auf der Weichsel gute Arbeit verrichten und die Deutschen daran hindern sollen, sich auf der Insel in der Mündung der Bzura festzusetzen. Die Deutschen versuchen erfolglos, diese Boote aus der Luft zu bombardieren. An der Warla zeigen die Deutschen große Tätigkeit. Neben den Flüssen, 20 bis 35 Meter breiten Strom fließt ein fortwährendes Quell aller Geschützarten statt. Große Granaten sind in die russischen Schützengräben gefallen, so daß man annahm, man habe die berühmten 42-Zentimeter-Kanonen vor sich. Auch eine neue Art von Geschossen feuern die Deutschen aus ihren Laufgräben. Die russischen Offiziere haben diese neuen Projektil-Lufttorpedos genannt. Es sind Bomben mit einer 5-Ränderschnur, die durch einen unbekannten Mechanismus in einer Entfernung von nur wenigen hundert Meter abgefeuert werden. Die Russen gebrauchen Handgranaten.

Das Recht der Neutralen.

In einem Leitartikel der „Politiken“ wird ausgeführt: Ueber das Recht der neutralen Staaten, Handel zu treiben, herrschen ganz irrige Vorstellungen, die durch verwirrende, in deutschfeindlichem Sinne gehaltene Artikel genährt werden. Demgegenüber ist festzustellen, daß es das Recht jedes neutralen Staates ist, Handel zu treiben mit wem, wohin und womit es will. Kein kriegführender Staat hat das Recht, dieses zu verbieten. Auch eine neutrale Regierung hat kein Recht, sich einzumischen. Bei dem Weltkriege hat eine neutrale Regierung lediglich die Interessen des eigenen Landes zu schützen. Sie erläßt Ausfuhrverbote nur im Interesse der Ernährung des eigenen Volkes, aber nicht mit Rücksicht auf Wünsche der kriegführenden Staaten. Demnach ist der Anspruch Englands, welches die Ausfuhr irgendwelcher Waren nach Deutschland verbieten will, gegenüber einem Kaufmann in einem neutralen Lande völlig wirkungslos.

Die Kriegslage in Rußland.

In den neuesten amtlichen russischen Kommunikationen heißt es: Im Zentrum zwischen der Wilka und oberen Weichsel sind bloß Artilleriebesuche zu verzeichnen; in Westgalizien hemmt der hohe Schlamm den Fortgang unserer Operationen, die sich erfolgreich gestalten. Der Kriegsberichterstatter der russischen Blätter telegraphieren, daß die Russen, obwohl es ihnen bisher gelungen sei, die heftige Offensive der Verbündeten abzuwehren, doch noch in Bedrängnis seien. Die neuen Pläne des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, mit deren Durchführung die russische Heeresleitung bereits begonnen habe, seien allerdings danach angetan, diesen Schwierigkeiten dauernd ein Ende zu setzen. Die russische Front erstreckte sich gegenwärtig zwischen Chotomice und Wicz. Die „Kowoje Wremja“ regt an, die Mächte der Tripelallianz mögen eine Konferenz zur Regelung aller gemeinsamen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen abhalten. Es solle ein gemeinschaftlicher „wirtschaftlicher Generalstab“ eingesetzt werden.

Die künftige Haltung Rumäniens.

Ein bekannter rumänischer Historiker und Politiker, Radu Rosetti, schreibt in einer unlängst veröffentlichten Schrift: Die Zukunft des rumänischen Volkes kann nur durch Bande enger und aufrichtiger Freundschaft mit dem großen und mächtigen Reiche im Zentrum Europas gewährleistet werden, das weit davon entfernt ist, auf unsere Kosten Vergrößerungsabsichten zu hegen, im Osten die gleichen Interessen wie die Rumänen hat: die Freiheit der Donaumündungen und die der Meerengen, in welchem Reiche wir sicher sind, im Notfalle Unterstützung und die Geduldungsbestrebungen, die uns von Norden und vom Osten bedrohen, zu finden. Die Heere, welche heute in Flandern, in Frankreich und in Polen für die deutsche Sache kämpfen, verteidigen gleichzeitig unsere durch Rußland bedrohte Zukunft. Zu ihrer Hilfe müssen wir deshalb eilen, damit auch wir beitragen zur Zurückwerfung unseres Erbfeindes nach Osten und um damit die zwei Millionen Rumänen in Bessarabien vom Verderben zu retten, in dem Verfall, das jetzt vor hundert Jahren von unserem Körper abgerissen worden ist, und dessen völliges Bewußtsein vom Obskurantismus zu erlösen, in dem es absichtlich durch die russische Regierung erhalten wird. Je mehr unsere Unterstützung in dem rechten Augenblick kommen wird, um so wirksamer wird sie sein, um so größer werden die Rechte sein, die wir beim Abschluß des Friedens zur Geltung bringen können.

Aus den neutralen Staaten.

Berlin, 6. Jan. Wie verlautet, hat der griechische Admiral Konduriotis, der gegen Ende August vorigen Jahres den Oberbefehl über die griechische Flotte an den früheren englischen Admiral Kerr habe abtreten müssen, die oberste Führung der Flotte wieder übernommen. In die Uebernahme des Oberbefehls durch einen englischen Admiral war damals die Vermutung geknüpft worden, daß Griechenland beabsichtige, zu Gunsten des Dreiverbands aus seiner Neutralität hervorzutreten. Nachdem der griechische Admiral den Oberbefehl nunmehr wieder übernimmt, ist diese Vermutung hinfällig geworden.

Kopenhagen, 6. Jan. (B.P.Z.) Einer Petersburger Botschaft-Nachricht zufolge sind zwischen der chinesischen und der japanischen Regierung neue Konflikte entstanden, weil China die Befehle von Tjingtau nachträglich von der Zustimmung des chinesischen Parlaments abhängig machen wolle. Auch lehne China ab, die deutschen Bahnkonzessionen in China zu annullieren.

Amsterdam, 6. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet: Die Vereinigten Staaten haben ein Ultimatum an Mexiko gerichtet, worin gesagt wird, daß der erste Zusammenstoß, der jenseits der Grenze in der Gegend von Raco und Douglas fallen werde, zum Resultat haben werde, daß die Vereinigten Staaten die Feindseligkeiten eröffnen werden.

Amerika und Großbritannien.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die Antwort Englands auf die amerikanische Note befriedigend sein werde. Sie werde einige Konzeptionen enthalten, aber zu gleicher Zeit betonen, daß die Vereinigten Staaten nicht das Recht hätten, in die Interessen anderer Staaten einzugreifen. Der amerikanische Gesandte Peage in London hat dies dem Präsidenten Wilson gebracht. Zu der Meldung der „Neuen Freien Presse“, daß die amerikanische Flotte im Atlantischen Ozean zurückgehalten wird, wird bemerkt: Dies ist selbstverständlich nicht so zu deuten, daß sich in den Beziehungen zwischen Washington und London eine Krise vorbereitet; aber die Maßregel zeigt, daß Präsident Wilson beabsichtigt, seinen Standpunkt in der Schiffsfrage in London durch eine unzweideutige Kundgebung merken zu lassen, daß seine Forderungen berücksichtigt werden müssen.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen setzten gestern die planmäßige Beschließung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit ihre eigenen Vordrucke obdachlos machen oder nicht, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Uns schadet die Beschließung wenig. Bei Souain und im Argonnerwald bemächtigten wir uns verschiedener feindlicher Schützengräben, schlugen verschiedene feindliche Angriffe zurück, machten zwei französische Offiziere und über 200 Mann zu Gefangenen.

Auf der vielumfrittenen Höhe westlich Sennehelm lasteten die Franzosen gestern früh erneut Fuß, wurden aber mit kräftigem Bajonetangriff wieder von der Höhe geworfen und wagten keine neuen Vorstöße. 50 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Ostgrenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderung. In Polen westlich der Weichsel stießen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Sucha-Abchnitt durch. 1400 Gefangene und neun Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auf dem östlichen Wilka-Fluss ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

London, 6. Jan. Der Berichterstatter der „Times“ in Nancy meldet, daß laut den von Fliegern überbrachten Nachrichten aus Metz die Deutschen auf dem nördlichen Teile der Front sich neuerdings zum Vorgehen rüsten. In Metz wie in Straßburg würden starke Truppenkräfte zusammengezogen. Mehrere Regimenter, die im Norden von Dünkirchen und Ypern gekämpft und von denen

einzelne schwere Verluste erlitten haben, sind nach der Grenzfestung Metz gebracht und dort wieder auf ihre ursprüngliche Stärke erhöht worden. Vor der Stadt sind neue Erdwerke errichtet worden. Es wird auch eine Eisenbahn gelegt, die möglicherweise, wenn nicht wahrscheinlich für die Beförderung von schweren Geschützen nach St. Mihiel und Thiaucourt bestimmt ist. Man hat im allgemeinen den Eindruck, daß hier eine flieberhafte Tätigkeit mit einem bestimmten Ziele im Auge entwickelt wird.

Genf, 6. Jan. Der letzte amtliche französische Nachtbericht lautet: In der vergangenen Nacht bemächtigten sich unsere Truppen eines Steinbruchs an der Straßenverzweigung Rouvrais-St. Mihiel, ebenso der benachbarten Schützengräben. Andere Operationen werden nicht gemeldet. Das Wetter ist andauernd sehr schlecht, der Regen hört nicht auf.

Zürich, 6. Jan. (B.P.Z.) Der Korrespondent des „Tagesanzeiger“ meldet aus dem Elsaß: Die Versuche der Franzosen, die Einschließung von Belfort durch systematische Zerstörung ganz unbedeutender Orte und Ortschaften im Elsaß im letzten Augenblick zu verhindern, darf trotz vorübergehender Geländegewinne der Franzosen auf der ganzen Front als schlagfehlgefallen angesehen werden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 6. Jan. Ueber die Lage auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz erfahren wir: Der Südflügel in Polen wird gebildet durch die Linie Rida-Dunajec. Auf beiden Seiten wird in stark besetzten Stellungen gekämpft. Die Stellungen liegen in mehreren Reihen hintereinander, so daß Frontalangriffe, die von österreichischer Seite ausgehen, sehr schwierig sind. Die Hauptanstrengungen der Russen waren gegen die nach Gorlice führenden Wege gerichtet, wo ein erfolgloser Durchbruch versucht wurde, der den Russen schwere Verluste einbrachte. Die nächsten Anstrengungen der Russen waren gegen den Duka-Paß gerichtet, der in seiner Breite den einzigen Uebergangsweg für starke Kolonnen und Artillerie bildet. Es gelang aber, die Russen so wohl vom Duka-Paß wie vom Lupowepaß bis auf die Nordabhänge der Karpaten herabzudrängen. In Serbien stehen neue Operationen bevor, auf die man von seiten Oesterreich-Ungarns mit vieler Zuversicht sieht.

Wien, 6. Jan. Amtlich wird verlautbart: Die nun schon mehrere Monate mit wachsendem Erfolg geführten Operationen im karpatischen Waldgebirge dauern an; sie charakterisieren sich als Unternehmungen kleineren Stils in oft weit getrennten einsamen Tälern. An der Front nördlich und südlich der Weichsel gestern Gefechtskampf.

Die Kämpfe im Orient.

Konstantinopel, 6. Jan. Der türkische Generalstab macht bekannt: Gestern kam es im Schwarzen Meer bei Sinope zu einem Zusammentreffen zwischen zwei türkischen Kreuzern und einem aus 17 Einzelheiten zusammengefügten russischen Geschwader. Einzelheiten fehlen noch. Auf jeden Fall vermochte der Feind trotz seiner numerischen Ueberlegenheit nicht, unsere Schiffe zu beschädigen. Nach heute angelangten Nachrichten errangen unsere Truppen im Verein mit den verbündeten Stämmen in Aserbeidschan noch weitere Erfolge außer dem Sieg bei Mandoab. Die Russen verloren auf ihrem Rückzuge zwei Geschütze und zahlreiche Gefangene. Südlich Mandoab schlug eine andere türkische Kolonne den Feind und erbeutete eine beträchtliche Menge von Waffen und Munition.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Berlin, 6. Jan. Durch Armeebefehl der obersten Heeresleitung vom 29. Dezember ist das Fraternisieren und überhaupt jede freundschaftliche Annäherung an den Feind im Schützengraben verboten worden. Jede Zuwiderhandlung wird in Zukunft als Landesverrat bestraft.

Berlin, 6. Jan. (B.P.Z.) Wie wir aus gutunterrichteter Quelle erfahren, sind durch die englischen Maßnahmen gegen die militärischen Deutschen auf neutralen Schiffen im Bereich der deutschen Konsulate in den Vereinigten Staaten über 85 000 deutsche Reservisten und andere Heerespflichtige an ihrer Rückkehr nach Deutschland verhindert.

Deffau, 6. Jan. Etwa 200 Mohammedaner trafen aus dem Wehlburger Gefangenenlager über Cöthen hier ein und wurden nach dem Gefangenenlager in Jossen gebracht, von wo sie mit anderen Kontingenten die Ausreise nach der Türkei antreten werden, um am heiligen Kriege teilzunehmen.

Kristiania, 6. Jan. Der hiesige englische Gesandte hat dem norwegischen Ministerium des Auswärtigen mitgeteilt, die englische Regierung habe nunmehr allen neutralen Fischdampfern das Anlaufen von allen Häfen Großbritanniens und Irlands verboten.

Lokales und Provinzielles.

(Wohltätigkeitsveranstaltung.) Die am letzten Sonntag zum Besten der Kriegskrankenpflege veranstaltete theatrale Abendunterhaltung des katholischen Gesellenvereins war stark besucht. Es war auch wirklich ein schöner Abend. Nachdem Herr Barrer Roll in längerer Rede der gegenwärtigen großen Zeit gedacht hatte, brachten Chorvorträge, Musikstücke, Deklamationen und Theaterspiel zuerst den Weihnachtsgedanken zum Ausdruck, während der zweite Teil der Veranstaltung sich ganz mit dem gegenwärtigen Krieg beschäftigte. Recht stimmungsvoll war das Schauspiel „Weihnachten bei Schichtmanns“. Reizend war das Kinderstück „Das beste Kreuz“, dem sich ein ergreifendes lebendes Bild anschloß. Hierauf folgten einige mehr heitere Deklamationen, Nachdichterprüfungen für England und „Der von Hindenburg“. Den Schluß bildete die satirische Komödie „Michel paß auf!“. Voraussichtlich wird die Veranstaltung nächsten Sonntag wiederholt werden.

(Eisernes Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuze für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurden ausgezeichnet: Herr Ewald Fessel aus Endbach im Kreise Wiedenköpfe, der in Flandern gegen unsere Feinde kämpft, und Gefreiter Karl Schäfer im 2. Garberegiment zu Fuß, Sohn des Bahnhofsmeisters Schäfer in Raunheim.

(Von der Post.) Von jetzt ab können Postpakete nach Columbia, Costa Rica, Panama und Venezuela zur Beförderung über die Schweiz und Italien wieder eingeflößt werden. Ferner sind nach Durazzo und Balona in Albanien (italienische Postanstalten) Postpakete zulässig. Der Paketverkehr nach Argentinien, Paraguay, Portugal und Uruguay muß einweilen noch gesperrt bleiben; nach Spanien sind bis auf weiteres nur Postfrachtkübel zulässig.

(Deutsche Stahlfedern.) Leider gehen in unserem lieben deutschen Vaterland jährlich Millionen Mark an England verloren, die gut der deutschen Industrie und damit den deutschen Arbeitern zugute kommen könnten, wenn jeder einzelne Deutsche mit deutschen Federn schreiben würde. Nicht nur von Kaufleuten, auch von städtischen

— Ein weiblicher Korporal. Auf dem Prager Bahnhof erregte dieser Tage das Erscheinen eines weiblichen Korporals großes Aufsehen; er trug Feldkappe und Stulpe unserer Soldaten, einen kurzen schwarzen Rock und hohe Reiterkiesels mit Sporen. Der weibliche Korporal ist die 17 Jahre alte Marie Vognar aus Klagenfurt, eine bereits ruhmvoll bekannte Reiterin vom Südböhmer.

Nach Kriegsschauplatz, wo sie oft bis in die vordersten Kampfreihen drang, um Verwundete zu heilen und zu verbinden. Fräulein Bogner wurde schon dreimal verwundet.

Unruhen in Tonking, dem von China begrenzten nördlichen Gebiete Französisch-Indochinas, bereiten den Franzosen ernste Sorgen. Besonders längs der chinesischen Grenze herrscht Aufruhr, den die Verhängung des Belagerungszustandes nicht einzudämmen vermochte. Da die Republik den größten Teil der tonkinesischen Truppen nach Europa zog, so ist die Not groß. Man will versuchen, das benachbarte Japan für ein militärisches Eingreifen zur Herstellung von Ruhe und Ordnung zu gewinnen. Man verheißt sich in Paris jedoch nicht, daß es unter Umständen leichter ist, Japan nach Indochina hinein, als wieder herauszubekommen.

Letzte Nachrichten.

Strasbourg, 7. Jan. Die amtliche Korrespondenz veröffentlicht eine von den kommandierenden Generälen von einer Armeekorps gezeichnete Verordnung, durch welche mit Gültigkeit ab 15. Januar 1915 das Gebiet der deutschen Geschäftssprache gegenüber den bisherigen Bestimmungen namhaft erweitert wird. Die Verordnung verbietet in der Hauptsache unter Androhung von Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre die Anbringung von französischen Inschriften, Aufschriften und Anschlägen in öffentlichen Straßen, insbesondere auch in Verkaufsläden und sonstigen Geschäftsräumen.

Berlin, 7. Jan. Ein Opfer seines Berufes wurde laut „Volks-Anzeiger“ der bekannte Berliner Arzt Professor Jochmann, der sich in der Infektionsabteilung des Rudolf Virchow-Krankenhaus bei einem Kranken anstreckte und gestern verstarb.

Basel, 7. Jan. Nach Badenweiler gebrachte Verwundete erzählten von schweren Kämpfen um das Dorf Steinbach. Bei einem deutschen Angriff abgewiesen, folgte ein zweiter in nicht geringerer Stärke, aber den fortwährend anstürmenden Deutschen vermochten die Franzosen auf die Dauer doch nicht standzuhalten.

Paris, 7. Jan. Laut Blättermeldungen hat Kriegsminister Millerand bestimmt, daß der Bezirk des Pariser Militärgouvernements, der aus den Departements Seine und Seine et Oise besteht, die bisher der Armeezone zugeteilt waren, der inneren Zone zugeteilt wird, mit Ausnahme des Arrondissements Pontoise, das weiterhin in der Militärzone verbleibt.

Berlin, 7. Jan. Nach einer Meldung der „Kreuzzeitung“ aus Brüssel wird in amtlichen französischen Kreisen der französische Gesamtverlust vom 4. August bis 20. Dezember auf nahezu eine Million an Toten, Verwundeten und Gefangenen angegeben, darunter 20 000 Offiziere.

Lyon, 7. Jan. Der „Nouveliste“ meldet aus Soissons: Die Beschießung von Soissons hat am 1. Januar wieder begonnen. Das Viertel längs der Aisne hat schwer gelitten, ebenso ein neues Viertel im Nordwesten der Stadt.

Berlin, 7. Jan. An der Front haben sich wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, die Kämpfe während der letzten Tage auf Artillerieduelle beschränkt. Wie der „Vossischen Zeitung“ berichtet wird, geben die Londoner Blätter der Bevölkerung neuerdings umfassende Nachrichten für den Fall einer Invasion, besonders der von Hull.

Genf, 7. Jan. Einer Rotterdammer Courantmeldung zufolge wurden bei dem mißglückten Vorstoß gegen die deutsche Bucht vier englische Kriegsschiffe beschädigt. Sie befinden sich zurzeit in den Marinewerften zu Portsmouth zur Reparatur.

Berlin, 7. Jan. Die Londoner radikale Presse glaubt, wie der „Deutschen Tageszeitung“ über Kopenhagen gemeldet wird, daß eine Veränderung in dem Kabinett bevorsteht. Man erwartet, daß der Staatssekretär für Irland zurücktreten und Herbert Samuel, der an der Ausarbeitung des Home-Rule-Gesetzes lebhaften Anteil genommen hat, sein Nachfolger werde.

Wien, 7. Jan. Eine Leonidastat vollbrachte gelegentlich der erneuten Offensive der Russen in Galizien der ungariße Heldwibel Wiberh vom 66. Infanterieregiment. Er behauptete mit 54 Mann einen wichtigen Bahntunnel gegen alle Anstürme der russischen Armee, bis der Abzug der österreichisch-ungarischen Truppen ungehindert durchgeführt war. Durch Verrat fiel dann dem tapferen Helden ein russisches Detachement von 2000 Mann in den Rücken. Die kleine Schar verschmähte es, sich zu ergeben und kämpfte weiter. Alle bis auf drei Mann fielen. Der 85 Jahre alte Vater des Wiberh, ein ehemaliger Gendarmieriesoffizier zeigt den Tod seines 24-jährigen Sohnes folgendermaßen an: Ich gebe diese Mitteilung nicht mit Trauer und weile nur Lob und Freude werden kann, daß der Heldwibel Stephan Wiberh mein einziger Sohn und Kamerad im Weltkrieg für das Vaterland sterben durfte.

Rom, 7. Jan. In Cagliari auf Sardinien ist ein Segelschiff mit sechs deutschen Reservisten eingetroffen, die aus Libanon kamen und den englischen und französischen Kreuzern glücklich entwichen sind. Hoffentlich gelingt es den tapferen Landsleuten, vollends den Kontinent zu erreichen.

Konstantinopel, 7. Jan. Das Hauptquartier teilt mit, daß jeder Mann, der die Türkei verläßt und bei dem Briefe oder Aufzeichnungen gefunden werden, die Mitteilungen über Bewegungen des türkischen Heeres oder der türkischen Flotte enthalten, ebenso wie derjenige, der diese Mitteilungen verfaßt habe, wegen Spionage vor ein Kriegsgericht gestellt werden würde.

Mailand, 7. Jan. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Kairo: Das lustige Leben in den Straßen Kairo, die bisher abendlich von den aus den Lagern bei den Pyramiden beurlaubten Soldaten angefüllt waren, hat aufgehört. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Kairo wurde der frühere Offizier des ägyptischen Heeres im Sudan, danach Vertrauter Enver Paschas, El Kas, von den Engländern verhaftet und zum Tode verurteilt.

Berlin, 7. Jan. Verschiedenen Blättern geht über Mailand die Nachricht aus Kairo zu, daß auf der Sinai-Halbinsel ein großes Treffen stattgefunden habe. Der Transport von Särgen auf Kanonen durch die Sahara von Kairo lasse auf größere Verluste des englischen Heeres an Offizieren schließen.

Bahig, 7. Jan. Aus authentischer Quelle wird russischen Neßdenzeitungen mitgeteilt, daß die Sunniten Persiens sich in großer Zahl nach Bagdad begeben, um sich dort mit den Türken zu vereinigen und gegen Rußland zu kämpfen.

Melbourn, 7. Jan. Die australische Regierung erlaube jetzt die Ausfuhr von Wolle, Häuten und Schaffellen nach Frankreich an Bord französischer oder englischer Schiffe. Die Ausfuhr von Wolle und Merinowolle nach den Vereinigten Staaten ist jedenfalls erlaubt.

Handelsnachrichten.

Frankfurt, 6. Jan. Auf dem ersten Viehmarkt des neuen Jahres waren die Preise für Rinder, Kälber und Schafe denen gleich, die auf den letzten Märkten des alten Jahres gezahlt wurden. Auf dem Schweinemarkt dagegen trat ein erheblicher Preissprung ein. Er machte 9—10 Pfennig für das Pfund Schlachtgewicht aus, so daß für vollfleischige Schweine von 80—150 Kilo 84—86 Pfennig, für solche unter 80 Kilo 83—85 Pfennig für das Pfund Schlachtgewicht gezahlt wurden. Bei einem Auftrieb von 2000 Stück und lebhaftem Handel wurde das Angebot rasch verkauft.

Dillenburg, 6. Jan. Die Märkte finden in diesem Jahre an nachstehenden Tagen statt: Kram- und Viehmärkte am 11. Februar, 19. April, 6. Mai, 5. Juli, 11. Oktober, 3. November und 16. Dezember; Viehmärkte am 22. März, 10. Juni, 19. August und 3. Dezember. Standgeld wird auf dem Viehmarkt nicht erhoben; für die nötigen Stallungen ist an den Markttagen in genügender Weise gesorgt.

Neujahr in Feindesland.

Steh' ich in finsterner Mitternacht
So einsam auf der stillen Wacht,
Da denk' ich an mein Weib und Kind,
Wie sie so ferne von mir sind.
Vor aller Not und auch Gefahr
Hat treulich Gott sie noch bewahrt,
Und uns in diesem Völkertriebe
Geholfen stets zu neuem Siege.
Wär'n auch die Feinde noch so groß,
Engländer, Russen und Franzos,
Und wie die andern alle heißen,
Die Wahrheit tut es doch beweisen,
Bei jedem Weg und jedem Steg
Bekamen sie die schönsten Schläg'.
Drum wollen wir vor allen Dingen
Dem lieben Herrn ein Loblied singen.
Auch wollen wir weiter zu ihm fleh'n,
Daß ferner er uns bei mög' steh'n,
In Nord und Süd, in Ost und West
Den Feind zu schlagen auf das Best'.
Gott mög' uns auch den Frieden bringen;
Der große Sieg, er mög' uns bald gelingen!

Mehrere Landwehrmänner.

Vorausichtige Witterung für Freitag, 8. Jan.: Trübe, einzelne Niederschläge, zeitweise auffrischende südwestliche Winde, Temperatur wenig geändert.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Kartoffeln und Stroh

(Kaser- oder Kornstroh)
zu kaufen gesucht.
Ludwig Merz,
Kantline Laufendestern.

Tüchtiges, in aller Hausarbeit erprobtes
Mädchen
zum 1. Februar, ev. auch früher
gesucht. Angebote unter B.
39 an die Geschäftsstelle.

Mansarde-Wohnung
an ruhige Leute zu vermieten.
Gaiet. S. Freischlad.

Tüchtiger Feuer-Schmied

sofort gesucht.
C. W. Ackermann,
Wagenfabrik, Vohwinkel.

Hülfsarbeiter

für Verwaltungsbüro gesucht.
Einige Kenntnis im Verwalten von Magazinen, flotte Handschrift und gute Buchführung werden erwünscht. Unverheirateter, militärische Bewerter, wollen Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter Angabe ihrer Gebildungsstufe senden an die Direktion der Landesheil- und Pflegeanstalt Gerborn (Dillkreis).

Es hat dem Herrn gefallen unser liebes Söhnchen und Enkel
Julius Edmund
nach langem Erdenleib im Alter von 10 Wochen in seine Vaterswelt zu nehmen.
Lasset die Kindlein zu mir kommen,
dann hören sie das Himmelreich.
Dies zeigt an im Namen der tiefbetrübteten Eltern,
nebst Kindern und Großeltern
Friedrich Steinbrenner.
Gaiet und Brüssel, den 6. Januar 1915.
Die Beerdigung findet Freitag mittag 1/3 Uhr statt.



Freiwillige Feuerwehr Dillenburg

Der Delegierte Kamerad Appel ist in der Generalversammlung zum Vereinsboten und Inventarverwalter gewählt worden.

Dillenburg, den 1. Januar 1915.
Der Vorstand i. B. Richter.

Bekanntmachung.

Montag den 11. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, sollen auf dem Bürgermetheramt in Gaiet nachstehende aufgeführte Arbeiten und Lieferungen an den Wenigsterbietenden vergeben werden:

1. Brechen und Anfuhr von 25 cbm Grauwacken,
2. Kalkern und Zerkleinern von 145 cbm Basaltstein
3. Kalkern von 86 cbm Basaltspalt bezw. Feinschlag

Wirdematerial.

Gaiet, den 6. Januar 1915.

Der Magistrat.
Verhaas.

Für die demnächst ausrückenden
und im Felde stehenden Truppen
ist zur Erhaltung der Gesundheit

wasserdichte Unterbekleidung

unbedingtes Erfordernis.

Unterzieh-Jacken	wasserdicht imprägn. ohne Futter	700
desgl. mit warm Futter		1050
desgl. mit woll. Flanell		1250

Unterzieh-Jacken Wollstoff	imprägn. mit Flanell-Futter	1700
----------------------------	-----------------------------	------

Gummi-Unterzieh-Jacken und
Mäntel 9 bis 15 Mk.

Unterzieh-Hosen	wasserdicht imprägniert	550
Unterzieh-Hosen, Wollstoff	wasserd. imprägn.	1100

Versand nach Auswärts unter Nachnahme.

C. Laparose.

Preuss. Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ziehung 2. Klasse am 12. und 13. Februar
Letzter Erneuerungstermin

8. Februar

Empfehle noch zur 2. Klasse

1/4 à M. 20.— } Porto 15 Pfg.
1/8 à M. 10.— }

Bestellungen nimmt auch Herr **Aug. Weyel**, Gaiet entgegen.

Sielen

R. Stauff

agl. Lottereeinnehmer.

Tüchtiges
Dienstmädchen
auf sofort gesucht. 138
Schloßhotel Dillenburg.

Junger
Bäckergehilfe
gesucht Näh. Geschäftsstelle.
3-Zimmerwohnung
per 1. April zu vermieten.
H. S. König

Schöne geräumige
5-Zimmerwohnung
per 1. April 1915 zu vermieten
Oranienstrasse 9.

Noch nicht oder nicht zum Kriegsdienst verpflichtet
Locher
für unsere Sausenfabrik
sucht.
W. Ernst Haas & Sohn
Neuhofmanns-Hütte.

Mein Winter-Ausverkauf

in allen Teilen meines reichen Lagers, insbesondere in

Damen- und Kinder-Konfektion

beginnt am **Freitag, den 8. Januar.**

Zu ausserordentlich billigen Preisen kommen zum Verkauf

Damen-Mäntel in Astrachan-Krimmer-Flansch,
Schwarze Frauen-Mäntel in allen Weiten,
Paletots, Ulster und Sportjacken, jugendliche Formen,
Jacken-Kleider, schwarz, blau und farbig,

Grosser Posten

Röcke

— hervorragend billig. —

Blusen

in Spitze, Seide, Wolle, Flanell pp.,
fast auf die Hälfte des Wertes
ermässigt.

Kleider

schwarze und farbige, weit unter
dem regulären Preis.

Kinder- und Baby-Mäntel, sowie **Kinder-Kleider**
sind ebenfalls im Preis bedeutend ermässigt.

Auf garnierte u. ungarnierte Damen- u. Kinderhüte Räumungspreise!

Modehaus C. Laparose.